



Jungwirth, Simone et al.

Sechs Jahre Korruptionsforschung im BAK – Rückblick und Ausblick

SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (4/2021), 82-91.

doi: 10.7396/2021_4_G

Um auf diesen Artikel als Quelle zu verweisen, verwenden Sie bitte folgende Angaben:

Jungwirth, Simone et al. (2021). Sechs Jahre Korruptionsforschung im BAK – Rückblick und Ausblick, SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (4), 82-91, Online: http://dx.doi.org/10.7396/2021_4_G.

© Bundesministerium für Inneres – Sicherheitsakademie / Verlag Österreich, 2021

Hinweis: Die gedruckte Ausgabe des Artikels ist in der Print-Version des SIAK-Journals im Verlag Österreich (<https://www.verlagoesterreich.at/>) erschienen.

Online publiziert: 3/2022

Sechs Jahre Korruptionsforschung im BAK – Rückblick und Ausblick



SIMONE JUNGWIRTH,
Hauptreferentin im Bundesamt zur Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung, BMI.



FRANK HEBER,
Promovend an der Universität Vechta und der Hochschule Hannover.



ANGELIKA SCHÄFFER-FISCHILL,
Leiterin der Mitarbeiterbetreuung der Landespolizeidirektion Wien.

Korruption ist ein komplexes und vielschichtiges Phänomen. Um Korruption mit evidenzbasierten Präventionsmaßnahmen entgegenzuwirken, betreibt das Bundesamt zur Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung (BAK) seit 2015 eine eigenständige Forschungstätigkeit. Es handelt sich um einen Forschungsansatz, der die Ursachen von Korruption in Bezug auf „Einstellungen zu Korruption“ im Fokus hat. Die Forschung zur Einstellung zu Korruption in einer bestimmten Zielgruppe ermöglicht es, Wissen über Korruptionsrisiken in diesem Bereich zu sammeln und Anhaltspunkte für die mögliche Anfälligkeit einer Personengruppe für diese Risiken zu generieren. Mit Hilfe der Hannoverschen Korruptionsskala (HKS 38) sowie der Hannoverschen Korruptionsskala Österreich-Version (HKS 38 Ö) hat das BAK im Rahmen von zwei Studien über 3.000 Personen, darunter Polizeischülerinnen und -schüler aus ganz Österreich, zu ihrer Einstellung zu Korruption befragt. In der ersten Studie erreichen die Polizeischülerinnen und -schüler einen Prozentrang von 50, in der zweiten Studie einen Prozentrang von 47 und somit in beiden Fällen einen Wert, der nahe am Mittelwert der Allgemeinbevölkerung liegt. Die Ergebnisse ermöglichen eine noch angemessenere und fundiertere Gestaltung von Präventionskonzepten für die Zielgruppe der Polizeischülerinnen und -schüler sowie für jede ausgewählte Personengruppe, die zukünftig mit der HKS 38 Ö befragt wird.

1. EINFÜHRUNG

Korruption im öffentlichen Sektor schädigt das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Integrität sowie die Handlungsfähigkeit des Rechtsstaates und seiner Organisationen. Der Rechtsstaat legitimiert sich über diese Integrität, Korruption jedoch untergräbt diese Legitimation.

Angenommen ein öffentliches Organ – aus Staatsanwaltschaft, Polizei, Politik oder anderen staatlichen und mit dem Staat verbundenen Bereichen – nimmt oder verlangt den „Extragroschen“ für seine Tätigkeit, die es auf Basis seiner Amtsträ-

gerschaft zu erfüllen hat. Beispielsweise damit Akten schneller bearbeitet, Strafen milder gestaltet werden, um gerichteten Einfluss zu nehmen oder um bei zu sanktionierendem Verhalten vielleicht „ganz wegzusehen“. Wird eine solche Form von Korruption öffentlich sichtbar, führt es zu einem erheblichen Imageschaden und oftmals auch nachhaltigem Vertrauensverlust in eine gesamte Berufsgruppe, in staatliche Organisationen und ihr integriertes Handeln.

Öffentliche Organisationen agieren durch ihre Bediensteten und statten diese

hierfür mit spezifischen Privilegien aus. Die Öffentlichkeit vertraut darauf, dass diese Privilegien im Sinne des rechtsstaatlichen Handelns genutzt, jedoch in keinem Fall ausgenutzt werden. Die Öffentlichkeit gibt dem Staat und seinen Bediensteten einen Vertrauensvorschuss, der wechselseitige Kooperation ermöglicht und die Effektivität des staatlichen Handelns erhöht¹.

Gesetzestreue und ethisch-moralisches Handeln von Bediensteten im öffentlichen Sektor sind somit unerlässlich und korruptes Handeln stellt in jeder Hinsicht einen Verstoß sowie einen Missbrauch des Vertrauensvorschusses der Öffentlichkeit in den Staat dar.

Korruption bringt Vorteile sowohl für die korrumpierte als auch die korrumpierende Seite. Das Sichtbarwerden von Korruption bringt potenzielle, zum Beispiel strafrechtliche Konsequenzen für beide Seiten mit sich – sodass die Geheimhaltung im Interesse beider Seiten liegt². Schätzungen gehen davon aus, dass mehr als 90 Prozent der Korruptionsstraftaten unentdeckt bleiben. Die effektivste Form der Verhütung von Korruption setzt somit an, bevor die korrupte Tat begangen wird.

Um Korruption als Phänomen in seinen Zusammenhängen umfassend zu verstehen und Präventionsmaßnahmen zielgerichtet und passgenau entwickeln und zum Einsatz bringen zu können, benötigt es Wissen über die genauen Ursachen von Korruption. Die Forschung des BAK verfolgt dieses Erkenntnisinteresse zu den Ursachen von Korruption und hat dazu in den letzten sechs Jahren Daten zur „Einstellung zu Korruption“ von Polizeischülerinnen und -schülern sowie weiteren Gruppen in Österreich erhoben.

„Einstellung“ versteht sich als Gesamtbewertung eines Objekts – im vorliegenden Fall von Korruption – basierend auf kognitiven, affektiven und konativen Informationen. Diese Informationen werden

im Nachfolgenden „Einstellungskomponenten“ genannt und umfassen Gedanken und Überzeugungen, Gefühle sowie antizipierte oder in der Vergangenheit bereits gezeigte Verhaltensweisen einer Person hinsichtlich des Objekts³. Einstellungen sind ein geeigneter Forschungsansatz zur Prävention von Korruption, weil einerseits davon auszugehen ist, dass eine positive „Einstellung zu Korruption“ verhaltenswirksam werden könnte⁴. Eine Messung der Einstellung zu Korruption ermöglicht somit Rückschlüsse auf ein Korruptionsrisiko. Andererseits sind Einstellungen veränderbar und somit besteht die Chance, die Einstellung zu Korruption im Rahmen von umfangreichen und langfristigen Korruptionspräventionsmaßnahmen gezielt in eine gewünschte Richtung zu verändern, beispielsweise wenn eine Messung ein hohes Korruptionsrisiko ergibt.

Die Forschung zu Korruption lässt sich in Hellfelduntersuchungen und Dunkelfelduntersuchungen unterscheiden. Während bei Hellfelduntersuchungen lediglich solche Fälle untersucht werden können, die bereits öffentlich bekannt sind, handelt es sich bei der Dunkelfeldforschung um die Untersuchung potenzieller Korruptionsakteurinnen und -akteure⁵. Da die Mehrzahl der Korruptionsfälle unentdeckt bleibt, ist es unwahrscheinlich, eine aussagekräftige Stichprobe von Korruptionsstraftäterinnen und -tätern zu finden, um valide evidenzbasierte Präventionsmaßnahmen für eine professionelle Polizeiarbeit ableiten zu können. Der Forschungsansatz des Hellfelds zu Korruption eignet sich für das BAK also nicht, weswegen ein akteurszentrierter Dunkelfeldansatz verfolgt wird.

2. KORRUPTIONSFORSCHUNG IM BAK – DIE ERSTE FORSCHUNGSSTUDIE

Das BAK initiierte 2015 – in Kooperation

mit den Korruptionsforscherinnen und -forschern der Hochschule Hannover und der Fachhochschule Münster – eine Studie mit dem Titel „Einstellungen zu Korruption in Österreich“. Das Erkenntnisinteresse dieser ersten Studie lag darin, die Einstellung zu Korruption in der österreichischen polizeilichen Grundausbildung im Vergleich zu Gruppen von Studierenden der Psychologie und Rechtswissenschaften der Universitäten Wien und Innsbruck darzustellen sowie in der Beurteilung der Anwendbarkeit des Erhebungsinstruments in einem Sprachraum außerhalb Deutschlands. Als Erhebungsinstrument der Einstellung zu Korruption diente die Hannoversche Korruptionsskala (HKS 38⁶).

In der ersten Studie wurden rund 1.700 Personen zu ihrer Einstellung zu Korruption befragt.⁷ Circa die Hälfte der Befragten setzte sich aus Polizeischülerinnen und -schülern aus den Bildungszentren Österreichs, exklusive Vorarlberg, zusammen, die andere Hälfte aus Studierenden der Rechtswissenschaften und der Psychologie der Universitäten Wien und Innsbruck als Vergleichsgruppen. Für die ausführliche Darstellung von Forschungsdesign und Studienergebnissen darf auf einen Artikel im SIAK-Journal 2/2017⁸ verwiesen werden, hier werden im Folgenden die Ergebnisse nur im Überblick beschrieben.

Die österreichischen Polizeischülerinnen und -schüler teilten die durchschnittliche Einstellung zu Korruption der deutschen Allgemeinbevölkerung, sie stimmten Korruption also weder mehr zu noch lehnten sie Korruption häufiger ab. Der Vergleich mit der deutschen Allgemeinbevölkerung resultiert daher, dass die Hannoversche Korruptionsskala für Deutschland konzipiert wurde, siehe Exkurs – von der HKS 38 zur HKS 38 Ö. Im Gegensatz zu den österreichischen Polizeischülerinnen und -schülern schnitten die beiden Studierendengruppen deutlich schlechter ab. Sie

waren im Mittel wesentlich korruptionsaffiner als die Polizeischülerinnen und -schüler einerseits und die deutsche Allgemeinbevölkerung andererseits. Die befragten Polizeischülerinnen und -schüler wiesen mit Abstand die niedrigsten Werte der drei Befragtengruppen in der Einstellung zu Korruption auf.

2.1. Exkurs – von der HKS 38 zur HKS 38 Ö

Die Hannoversche Korruptionsskala 38 (HKS 38) ist ein Instrument zur Erfassung der Einstellung zu Korruption, normiert für die deutsche Allgemeinbevölkerung. Normiert bedeutet in diesem Fall, dass die Antworten von Befragten mit einer repräsentativen Stichprobe der deutschen Allgemeinbevölkerung verglichen werden können. Für praktische Anwendungen, wie im Falle des BAK, ist solch eine Normierung wichtig, weil die Ergebnisse der Befragten in Relation zur Allgemeinbevölkerung gesetzt werden. Es kann beispielsweise vorkommen, dass Befragte hohe Werte erzielen, diese hohen Werte aber in der Allgemeinbevölkerung sehr viele Menschen aufweisen. In der Folge läge bei diesen Befragten in Relation zur Allgemeinbevölkerung gar kein sonderlich hoher Wert vor. Auf die Einstellung zu Korruption übertragen bedeutet das Beispiel, dass in der praktischen Anwendung der Vergleich mit der Allgemeinbevölkerung Aufschluss darüber gibt, ob die Ergebnisse von Befragten auf ein erhöhtes Korruptionsrisiko hinweisen oder nicht.

Die HKS 38 misst die „Einstellung zu Korruption“ anhand von 38 Fragen, die Befragte auf einer fünfstufigen Antwortskala von ablehnend bis zustimmend beurteilen können. Diese 38 Fragen decken die drei Einstellungskomponenten (kognitiv, affektiv, konativ) der Einstellung zu Korruption ab⁹.

- ▶ Beispielfrage zur kognitiven Komponente: „Ohne kleine Gefälligkeiten kann eine Organisation in der heutigen Zeit kaum mehr überleben.“
- ▶ Beispielfrage zur affektiven Komponente: „Es ärgert mich, dass viele Personen aus Mangel an Beweisen nicht wegen Korruption verurteilt werden.“
- ▶ Beispielfrage zur konativen Komponente: „Wenn ich von einem Korruptionsfall erfahren würde, bliebe ich nicht untätig.“

Die HKS 38 ist zwar für den deutschen Sprachraum konzipiert, die Erhebung im Rahmen der ersten BAK-Forschungsstudie ergab jedoch Einschränkungen hinsichtlich der Eignung einzelner Formulierungen für Österreich. Das zeigten Verständnisfragen der österreichischen Befragten.

Um die Verständlichkeit bei der Messung der Einstellung zu Korruption in Österreich zu gewährleisten, die Qualität der Durchführung sicherzustellen und Rückfragen währenddessen zu minimieren, wurde die HKS 38 Österreich-Version (HKS 38 Ö) konstruiert. Diese kommt der Berücksichtigung sprachlicher Besonderheiten durch Umformulierung einiger Items der HKS 38 nach.

Die HKS 38 Ö wurde im Jahr 2017 einer Normierungsstudie unterzogen. Es wurden 1.000 Österreicherinnen und Österreicher mittels der HKS 38 Ö befragt und eine für Österreich repräsentative Norm der Allgemeinbevölkerung erstellt. Des Weiteren wurde die testtheoretische Eignung der HKS 38 Ö für Befragungen in Österreich überprüft und als zufriedenstellend beurteilt. Für detaillierte Informationen zur testtheoretischen Eignung der HKS 38 Ö darf auf die Schriftenreihe Personalpsychologie verwiesen werden¹⁰. Die Erhebung der HKS 38 und der HKS 38 Ö kann sowohl in der Paper-Pencil-Methode als auch in einem Online-Format durchgeführt werden. Die Beantwortung nimmt ca. 15 Minuten in Anspruch.

3. KORRUPTIONSFORSCHUNG IM BAK – DIE ZWEITE FORSCHUNGSSTUDIE

In den Jahren 2018 bis 2020 führte das BAK eine zweite Studie durch, in der erstmalig die HKS 38 Ö zum Einsatz kam. Diese Studie verfolgte das Erkenntnisinteresse, einen „Basisdatensatz“ hinsichtlich der Einstellung zu Korruption für die Gruppe der österreichischen Polizeischülerinnen und -schüler zu generieren, das heißt, eine Datengrundlage zu schaffen, auf die sich zukünftige Messungen vergleichend beziehen können. Des Weiteren wurde eine Überprüfung von „klassischen Hellfeldvariablen“, die in Zusammenhang mit Korruption gesehen werden (z.B. Geschlecht und Alter), durchgeführt.

Für die zweite Studie wurde eine Stichprobe von mehr als 1.400 Polizeischülerinnen und -schülern befragt. Dank der hervorragenden Kooperation mit der Sicherheitsakademie (SIAK) und den Bildungszentren der Sicherheitsakademie (BZS) konnte die Datenerhebung wie bereits in der ersten Studie in ganz Österreich durchgeführt werden. Eine landesweite Datenerhebung in den Bildungszentren der Exekutive hilft dabei, selektive Stichproben und den Eindruck selektiver Stichprobenziehung weitestgehend zu vermeiden und auch die Glaubwürdigkeit der Daten zu erhöhen. Um etwaige Rückfragen zu ermöglichen, waren Studienverantwortliche des BAK bei allen Befragungen anwesend. Die Befragungen selbst wurden vollständig anonymisiert und online durchgeführt.

Die für die Berechnungen bereinigte Stichprobe umfasste schlussendlich 1.372 Polizeischülerinnen und -schüler. Knapp drei Viertel der Befragten waren männlich und rund ein Viertel weiblich. Das durchschnittliche Alter der Polizeischülerinnen und -schüler betrug rund 25 Jahre. Mit mehr als vier Fünftel befand sich der

überwiegende Teil der Befragten in Vollausbildung, während die übrigen Befragten über den polizeilichen Grenzdienst in die polizeiliche Ausbildung eingestiegen waren. Über die Hälfte der Befragten wies als höchsten Bildungsgrad die Matura auf, gefolgt von einem Drittel mit Lehrabschluss oder berufsbildender mittlerer Schule. Einen Universitätsabschluss bzw. Pflichtschulabschluss verzeichneten weniger als zehn bzw. weniger als fünf Prozent der Befragten.

Die befragten Polizeischülerinnen und -schüler erreichten hinsichtlich der Einstellung zu Korruption im Vergleich mit der für Österreich repräsentativen Normstichprobe einen Prozentrang von 47. Prozenträge reichen von 0 bis 100, sodass die befragten Polizeischülerinnen und -schüler Korruption tendenziell etwas ablehnender gegenüberstehen als die durchschnittliche österreichische Allgemeinbevölkerung.

Aufgeschlüsselt in die drei Einstellungskomponenten erreichten die Befragten bei der kognitiven Einstellungskomponente einen Prozentrang von 43, bei der konativen Einstellungskomponente einen Prozentrang von 46 und bei der affektiven Einstellungskomponente einen Prozentrang von 59. Bei der affektiven Komponente, also den Emotionen hinsichtlich Korruption, wurde somit die größte Unterscheidung zur Allgemeinbevölkerung Österreichs festgestellt. Während die befragten Polizeischülerinnen und -schüler Korruption also schädlicher bewerten und Handlungen gegen Korruption eher ablehnen als die Allgemeinbevölkerung Österreichs, scheinen sie zugleich dennoch geringere negative Emotionen gegenüber Korruption zu verspüren.

Dieses auf den ersten Blick widersprüchliche Ergebnis lässt sich vermutlich darauf zurückführen, dass Polizistinnen und Polizisten in ihrer Ausbildung Maßnahmen zur Kontrolle ihrer Emotionen erlernen.

Im Rahmen der Professionalisierung des Polizeidiensts lernen Polizeischülerinnen und -schüler, sich im beruflichen Handeln von den eigenen Emotionen zu distanzieren. Daraus könnte folgen, dass Korruption nicht tatsächlich weniger stark emotional abgelehnt, sondern ganz allgemein im beruflichen Umfeld Emotionen hinsichtlich Einstellungsobjekten kontrollierter begegnet wird, als dies die Allgemeinbevölkerung tut.

Neben der Einstellung zu Korruption wurden, basierend auf den Ergebnissen der Hellfeldforschung zu Korruption, demographische Variablen wie Geschlecht, Alter, Bundesland des Geburtsorts und höchste abgeschlossene Schulbildung erhoben. Die Auswertung der Daten ergab, dass zwischen weiblichen und männlichen Befragten kein Unterschied hinsichtlich ihrer Einstellung zu Korruption bestand. Mit steigendem Alter wiesen Befragte eine negativere, also ablehnendere Haltung zu Korruption auf. Hinsichtlich des Bildungsniveaus zeigte sich kein praktisch bedeutsamer Zusammenhang zur Einstellung zu Korruption. Im Bundesländervergleich wiesen die Befragten ebenso kaum praktisch relevante Unterschiede hinsichtlich der Einstellung zu Korruption auf.

Im Rahmen der zweiten Forschungsstudie kam es bei der Datenerhebung zu keinerlei Rückfragen und Verständnisschwierigkeiten, womit die praktische Eignung der HKS 38 Ö in Österreich ein weiteres Mal bestätigt werden konnte.

Stellt sich nun die Frage nach dem Vergleich der Ergebnisse beider Studien, so ist deren Beantwortung aufgrund des Einsatzes zweier Fragebögen – HKS 38 und HKS 38 Ö – methodisch nicht ohne Weiteres möglich. Unter den gegebenen methodischen Einschränkungen erscheinen die erzielten Ergebnisse in den beiden Gruppen der Polizeischülerinnen und -schüler mit beiden Fragebögen dennoch konsistent. In

der ersten Forschungsstudie erreichten die Polizeischülerinnen und -schüler hinsichtlich ihrer Einstellung zu Korruption einen Prozentrang von 50 – standen Korruption somit genauso ablehnend/zustimmend wie die deutsche Allgemeinbevölkerung gegenüber. In der zweiten Forschungsstudie erreichten die Befragten einen Prozentrang von 47, lehnten Korruption damit tendenziell etwas mehr ab als die österreichische Allgemeinbevölkerung. In beiden Einstellungsmessungen erreichten die befragten Polizeischülerinnen und -schüler somit einen Wert, der nahe am Mittelwert der jeweiligen Allgemeinbevölkerung lag.

4. CONCLUSIO UND AUSBLICK

Sofern überhaupt durchgeführt, werden Korruptionsrisiken in einer Organisation momentan meist strukturell und stellenbezogen betrachtet, beispielsweise anhand von situativen Variablen wie Budgetverantwortung, Entscheidungsbefugnis und Kontakthäufigkeit zu externen Partnerinnen und Partnern. Wären alle drei situativen Variablen stark ausgeprägt, resultierte meist – unabhängig von den Stelleninhaberinnen und -habern – eine korruptionsgefährdete Position. Entsprechend dem situativen Ansatz werden dann auch meist nur situative Variablen wie ein Rotationsprinzip oder andere situative Kontrollmechanismen zur Korruptionsprävention verwendet. Dass solche rein situativ bezogenen Präventionsansätze Korruption erschweren können, liegt nahe. Korruption effektiv verhindern können sie jedoch nicht, das zeigt die Vergangenheit. Letztlich beeinflussen aus motivationstheoretischer Sicht neben situativen Variablen auch personenbezogene Variablen korruptes Verhalten¹¹.

Dass personenbezogene Variablen bisweilen kaum verwendet wurden, um Korruptionsrisiken abzuschätzen, ist einerseits den fehlenden validen Messinstrumenten

zu Korruption geschuldet und beruht andererseits auf dem schwachen Forschungsstand zu personenbezogenen Variablen von Korruption. Mit der HKS 38 Ö und der HKS 38 liegen für den österreichischen und den deutschen Sprachraum Messinstrumente vor, mit denen sich die Einstellung zu Korruption als personenbezogene Variable valide bestimmen lässt.

Einstellungen sind grundsätzlich veränderbar, so auch die Einstellung zu Korruption. Folglich bietet es sich an, die Einstellung zu Korruption im Rahmen eines umfassenden Präventionskonzepts bei der Bestimmung von Korruptionsrisiken zu verwenden – so wie es das BAK beispielhaft bei Polizeischülerinnen und -schülern getan hat. Dass der personenbezogene Korruptionspräventionsansatz als Ergänzung zu bisherigen Präventionsansätzen vielversprechend ist, verdeutlichen Befunde zu den Einflüssen personenbezogener und situativer Variablen auf Korruption¹².

Die Einstellung zu Korruption ließe sich in Schulungskonzepte integrieren, die konzeptionell neben der Vermittlung situativer Variablen wie Normen und Gesetze auch bewährte Strategien zur Einstellungsänderung berücksichtigen. Das Ziel solcher umfassenden Schulungskonzepte sollte es sein, eine ablehnendere Einstellung zu Korruption bei der Schulungsgruppe hervorzurufen. Man darf dabei aber nicht vergessen, dass auch Einstellungsänderungen nur ein weiteres Instrument im Werkzeugkoffer der Korruptionsprävention sind. Die Berücksichtigung der Einstellung zu Korruption bei Polizeischülerinnen und -schülern ist dennoch sinnvoll, weil Korruption allein durch situative Variablen wie Normen und Gesetze nicht vollständig in den Griff zu bekommen ist¹³ und bislang noch ungenutztes Korruptionspräventionspotenzial erschlossen wird. Zudem führt bereits der Einsatz der HKS 38 Ö in einer Befragtengruppe zur Bewusstseins-

bildung hinsichtlich Korruption und kann als Sensibilisierungsmaßnahme betrachtet werden. Notwendig sind solche Sensibilisierungsmaßnahmen zur Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen polizeilichen Ausbildung, da „erst wenn ein Problem- und Unrechtsbewusstsein vorhanden ist, können Maßnahmen zur Bekämpfung und Prävention erfolgreich greifen“¹⁴. Die Zielsetzung der zweiten Forschungsstudie des BAK – die Schaffung eines Basisdatensatzes zur Einstellung zu Korruption bei Polizeischülerinnen und -schülern – wurde erreicht und damit ein Grundstein für weitere Untersuchungen der Einstellung zu Korruption in Österreich gelegt.

Für solche weiteren Untersuchungen bietet sich eine Fortsetzung der Forschungsstudien in der polizeilichen Grundausbildung an. In regelmäßigen Abständen, zum Beispiel jährlich, könnten Ausbildungskohorten von Polizeischülerinnen und -schülern mit der HKS 38 Ö befragt werden. Über den Zeitverlauf könnten Entwicklungen von Korruptionsrisiken in der polizeilichen Grundausbildung sichtbar gemacht und Trends valide bestimmt werden. Im Gegensatz zu der nur bedingt möglichen Gegenüberstellung der Daten der ersten und zweiten Forschungsstudie werden ab sofort direkte Vergleiche von Folgeerhebungen aufgrund des Einsatzes desselben Messinstrumentes, der HKS 38 Ö, methodisch möglich. Die österreichische Polizei genießt traditionell hohes bis sehr hohes Vertrauen in der Bevölkerung und verfolgt das Ziel, ihre ethischen Handlungsstandards kontinuierlich zu optimieren. Mit der regelmäßigen Einschau in den Risikobereich Korruption und der Gestaltung darauf aufbauender Maßnahmen entspricht sie dieser Zielsetzung und dem ihr entgegengebrachten Vertrauen.

Rechtsstaatlichkeit und Qualität gelten als Handlungsmaxime für alle Bediensteten des Innenressorts. Neben Längsschnitt-

untersuchungen in der Polizeigrundausbildung sind fürderhin Untersuchungen der Einstellung zu Korruption bei verschiedenen Zielgruppen der Exekutive vorstellbar. Die Definition von Zielgruppen für mögliche weitere Einstellungsuntersuchungen zu Korruption sollte nach exekutiver und verwaltungsdienstlicher Verwendung variieren und verschiedene Überlegungen zu inhaltlichen und strukturellen Kriterien der Befragtengruppe – beispielsweise Aufgabenbereiche und Hierarchieebenen – berücksichtigen.

In einer Querschnittserhebung ließe sich eine ausgewählte Zielgruppe, analog zum Vorgehen des BAK bei der Befragung von Polizeischülerinnen und -schülern, zu einem einzigen Zeitpunkt mit der HKS 38 Ö befragen. Die Ergebnisse ermöglichen einen Einblick in die Einstellung zu Korruption sowie die damit verbundenen Korruptionsrisiken einer Befragtengruppe zum jeweiligen Erhebungszeitpunkt. Darüber hinaus könnten solche Ergebnisse den Grundstein für Längsschnittuntersuchungen bilden, wie dies für die Ausbildungskohorten in der polizeilichen Grundausbildung skizziert wurde. Unabhängig von der Anzahl der geplanten Befragungen können die Untersuchungsergebnisse stets in Bezug zur österreichischen Allgemeinbevölkerung interpretiert werden. Oder wenn verschiedene Gruppen befragt werden, können die Ergebnisse miteinander verglichen werden.

Die verantwortungsvolle Einschau in korruptionsrelevante Risikobereiche bildet eine Grundlage für Good Governance, Integrität, Verantwortungsbewusstsein und Vertrauen. Werte, zu denen sich der Öffentliche Dienst Österreichs bekennt. Die Erhebung der Einstellung zu Korruption ist nicht auf ein einzelnes Ressort beschränkt, sie könnte in allen Bereichen der öffentlichen Verwaltung Österreichs selbstständig durchgeführt oder vom BAK

betreut werden. Sowohl auf Bundes-, Landes- als auch Gemeindeebene können Zielgruppen definiert und befragt werden. Die jeweils möglichen Untersuchungsvarianten wurden zuvor erläutert und können auch noch einmal im persönlichen Austausch detaillierter besprochen werden.

Für den öffentlichen Sektor Österreichs wäre es wünschenswert, dass die Zusammenarbeit – so wie sie sich bei den beschriebenen Studien zwischen der SIAK, den BZS und dem BAK gestaltet hat – den Standard für Befragungen zu Korruption bildete. Eine Messung von Korruption, selbst wenn es sich „nur“ um die Einstellung zu Korruption und nicht etwa um tatsächlich korruptes Verhalten handelt, kann jedoch auf Widerstände in einem organisationalen Umfeld treffen. Es kann sich als sehr schwierig erweisen, alle organisationalen Interessensvertretungen und Entscheidungsgruppen von einer Messung der Einstellung zu Korruption zu überzeugen. Zumindest zeigen dies die Erfahrungen mit Wirtschaftsunternehmen. Selbst wenn das Risikomanagement einer Organisation das notwendige Problembewusstsein für Korruption aufweist und eine Messung der Einstellung zu Korruption zur Abschätzung des Korruptionsrisikos für notwendig erachtet, bedeutet das noch nicht, dass andere organisationale Bereiche dieses Empfinden teilen. Oftmals sinkt das Problembewusstsein gegenüber Korruption, je weiter ein Korruptionsfall zurückliegt, und man wiegt sich in vermeintlicher Sicherheit vor (weiteren) korruptionsrelevanten Fällen. Letztlich trägt diese Sicherheit jedoch, weil Korruption im Verborgenen stattfindet und Geschädigte den Schaden meist nicht (unmittelbar) bemerken. Die Schäden, die durch Korruption verursacht werden, können auch für die Organisation der/s korrupten Mitarbeitenden sehr umfassend sein und reichen – beispielsweise als Reputationsverluste,

Demotivation von Mitarbeitenden, Offenlegung von Interna an Außenstehende – über eindeutig quantifizierbare Schäden hinaus. Eine Messung der Einstellung zu Korruption, die das Aufdecken möglicher Korruptionsrisiken ermöglichen und den Korruptionsvorfall womöglich verhindern hätte können, kommt in einem solchen Fall zu spät. Es kann nur mehr reaktiv gehandelt werden.

Auch können Ängste vor negativen Ergebnissen Widerstände erzeugen. Es könnte befürchtet werden, dass das Personal einer Organisation im Schnitt einen besonders hohen Prozentrang erzielt und damit eine besonders korruptionsaffine Einstellung zu Korruption aufweisen würde. Dies könnte die Frage aufwerfen, weshalb die personaleignungsdiagnostischen Instrumente und Prozesse nicht in der Lage sind, solch korruptionsaffine Personen zu erkennen und sich von diesen zu trennen. Um gar nicht erst in solch eine Situation zu kommen, sprechen sich einzelne Verantwortliche womöglich lieber ganz grundsätzlich gegen eine Messung der Einstellung zu Korruption aus. Der Ansatz des Wegsehens anstelle des Hinsehens ist allerdings wenig überzeugend oder zweckdienlich.

Es ist lohnenswert, dem organisationalen Widerstand gegen eine Messung argumentativ zu begegnen. Eine Strategie kann es dabei sein, das Augenmerk von einer direkten Messung der Einstellung zu Korruption zu lösen und auf eine indirekte Messung zu lenken. Indirekte Messungen bieten sich insofern an, als beispielsweise Persönlichkeitseigenschaften anstelle der Einstellung zu Korruption gemessen werden können. Dass der personenbezogene Korruptionspräventionsansatz als Ergänzung zu bisherigen Präventionsansätzen vielversprechend ist, das zeigen Befunde zu den Einflüssen personenbezogener und situativer Variablen auf Korruption¹⁵.

Theoriebasiert ließen sich aussichtsreiche Persönlichkeitseigenschaften identifizieren, die in einem Zusammenhang mit der Einstellung zu Korruption stehen könnten. Danach ließen sich diese theoriebasiert identifizierten Persönlichkeitseigenschaften empirisch hinsichtlich des Zusammenhangs mit der Einstellung zu Korruption überprüfen. Resultieren in dieser Überprüfung substanzielle Zusammenhänge zwischen Persönlichkeitseigenschaften und der Einstellung zu Korruption, ermöglicht das im Anschluss auch eine indirekte Messung der Einstellung zu Korruption. Im Rahmen einer Befragung würde somit nicht die Einstellung zu Korruption direkt gemessen, sondern die empirisch identifizierten Persönlichkeitseigenschaften, und so wäre es möglich, indirekt Rückschlüsse auf die Einstellung zu Korruption zu ziehen. Ein solcher Ansatz ist nicht neu, sondern hat sich bei anderen erfolgskritischen beruflichen Variablen schon länger etabliert.

Die kontinuierliche Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung nehmen einen zentralen Stellenwert in der Korruptionsprävention ein, die öffentliche Organisationen

in der Erfüllung ihrer Aufgaben und gesellschaftlichen Verantwortung unterstützt. Neben dem Aufdecken möglicher Korruptionsrisiken bietet eine Messung der Einstellung zu Korruption Organisationen die Möglichkeit, rechtzeitig zu handeln, bevor Korruption entsteht, und sich vor Schäden zu schützen, die aus korruptem Handeln entstehen können.

Eine Messung der Einstellung zu Korruption kann mit der HKS 38 Ö erfolgen und, wie der Artikel gezeigt hat, passgenau für jede Organisation und Organisationseinheit des öffentlichen und staatsnahen Bereichs sowie der jeweiligen Bedürfnisse konzipiert werden. Das Manual zur HKS 38 Ö¹⁶ ist öffentlich einzusehen und unterstützt Anwenderinnen und Anwender in Organisationen bei der Durchführung von Messungen der Einstellungen zu Korruption. Zudem berät und unterstützt das BAK alle Organisationen aus dem öffentlichen und staatsnahen Bereich, in direktem Austausch und im Rahmen des Integritätsbeauftragten-Netzwerks (IBN), bei der Planung und Durchführung von Erhebungen der Einstellung zu Korruption.

¹ Vgl. Luhmann 2000, 9.

² Vgl. Litzcke et al. 2012, 1–3, 33.

³ Vgl. Heber et al. 2019, 6 nach Eagly/Chaiken 1993, 1; Haddock/Maio 2014, 4, 208–210.

⁴ Vgl. ebd.

⁵ Vgl. ebd., 4.

⁶ Vgl. Litzcke et al. 2014, 4, 208-210.

⁷ Die Studien des BAK wurden im Rahmen des ISF-Projekts „Lagebild“ von der EU kofinanziert.

⁸ Vgl. Linssen et al. 2017

⁹ Litzcke et al. 2014, 29–30

¹⁰ Vgl. Heber et al. 2019.

¹¹ Vgl. Heckhausen/Heckhausen 2018.

¹² Vgl. Schön 2016.

¹³ Vgl. Litzcke et al. 2012, 33

¹⁴ Ebd., 43 nach Schilling 2004.

¹⁵ Vgl. Schön 2016.

¹⁶ Vgl. Heber et al. 2019.

Quellenangaben

Eagly, Alice/Chaiken, Shelly (1993). *The Psychology of Attitudes, Fourth Worth.*

Haddock, Geoffrey/Maio, Gregory (2014). *Einstellungen*, in: Jonas, Klaus et al. (Hg.), *Sozialpsychologie*, Berlin, 197–230.
Heber, Frank et al. (2019). *Hannoversche Korruptionsskala Österreich-Version (HKS 38 Ö)* (= *Schriftenreihe Personalpsychologie*, Bd. 6), Hochschule Hannover, Hannover, Online: <https://doi.org/10.25968/opus-1356> (26.08.2021).
Heckhausen, Jutta/Heckhausen, Heinz (2018). *Motivation und Handeln: Einführung und Überblick*, in: dies. (Hg.),

Motivation und Handeln, Berlin, 1–12.

Linssen, Ruth et al. (2017). *Die Gretchenfrage oder „Wie hast Du’s mit der Korruption?“ Ergebnisse der BAK-Studie „Einstellungen zu Korruption in Österreich“*. *SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis* (2), 17–27, Online: http://dx.doi.org/10.7396/2017_2_B (26.08.2021).

Litzcke, Sven et al. (2012). *Korruption: Risikofaktor Mensch*, Wiesbaden.

Litzcke, Sven et al. (2014). *Hannoversche Korruptionsskala 38 (HKS 38) (= Schriftenreihe Personalpsychologie, Bd. 1)*, Hochschule Hannover, Hannover, Online: <https://doi.org/10.25968/opus-488> (26.08.2021).

Luhmann, Niklas (2000). *Vertrauen: Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität*, Stuttgart.

Schilling, Akatshi (2004). *Korruption im Wirtschaftssystem Deutschland. Auswirkungen, Prävention und ethische Betrachtung*, in: Schilling, Akatshi/Dolata, Uwe (Hg.), *Korruption im Wirtschaftssystem Deutschland. Jeder Mensch hat seinen Preis*, Murnau.

Schön, Felix (2016): *Situative Einflussfaktoren auf das Meldeverhalten bei Korruption*, Frankfurt a.M.

Weiterführende Literatur und Links

Heber, Frank et al. (2020). *Korruption – Einstellung – Polizei (= Schriftenreihe Personalpsychologie, Bd. 9)*, Hochschule Hannover, Hannover, Online: <https://doi.org/10.25968/opus-1750>.

Litzcke, Sven/Heber, Frank (2017). *Persönlichkeit und Führung – Das 5-Faktoren-Modell der Persönlichkeit*, in: Häring, Karin/Litzcke, Sven (Hg.), *Führungskompetenzen Lernen: Eignung, Entwicklung, Aufstieg*, Stuttgart, 61–97.